

## Die neuen Absolventen sind da

### Der 6. Strategische Führungslehrgang erweitert die Strategic Community

„Das Angebot des Strategischen Führungslehrgangs ist einmalig. Der Horizont erweitert sich, Blickwinkel verschieben sich, und man nimmt so viel mehr mit als nur das vermittelte Wissen und Erleben innerhalb der paar Tage“, zeigt sich Lehrgangssprecher Dr. Harald Mahrer von Pleon Publico begeistert. „Denn auch wenn man viele Dinge weiß, die Information so verdichtet vermittelt zu bekommen und die Möglichkeit, sich selbst ein Bild von der Lage zu machen, das wird einem sonst nirgends geboten“, bringt er die Philosophie des Projektes auf den Punkt. Die Expertise besteht auf beiden Seiten und wird erst durch eine Verknüpfung zu dem Vorteil, der im Ernstfall entscheidend sein kann.

#### Herausforderung Sicherheit

In Reichenau/Rax stand das Modul 1 im Zeichen des Schwerpunktes „öffentliche und persönliche Sicherheit als Herausforderung des 21. Jahrhunderts“. Die Sicherheit der privaten und beruflichen Kommunikation ist bisweilen nur eine vermeintliche, und die Grenze zwischen dem alltäglichen Leben und einem möglichen lebensbedrohlichen Szenario kann in wenigen Augenblicken kippen. Neben Vorträgen stand auch das persönliche Erleben im Vordergrund, wo allen schnell und drastisch vor Augen geführt wurde, wie unmittelbar solche Szenarien eintreten können: Bei der Vorführung der ABC-Abwehrtruppe und des Jagdkommandos sowie bei der Inszenierung einer Geiselnahme durch das Einsatzkommando Cobra konnten alle direkt nachvollziehen,

wie diffizil die Umsetzung von theoretischem Wissen in verantwortungsbewusstes Handeln aussehen kann.

#### Neue Perspektiven

Die Chancen und Herausforderungen der moder-

historischer und sozialer Strukturen.

Nach einem Flug mit der Hercules C-130 vom Flughafen Wien-Schwechat in den Kosovo landete der Strategische Führungslehrgang mit großen Erwartungen am Flughafen in Pristina.

Mag. Thomas Starlinger, dem Commander Multi-national Task Force South (MNTF S). So erschloss sich allen, wie flexibel und fordernd die Einsatzführung für das österreichische Kontingent im Kosovo ist und wie der Alltag im Rahmen

dorf/Donau gegenüber dem Stift Melk kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum letzten Mal zusammen. Bei der Exkursion in die Fliegerwerft nach Zeltweg ging der Lehrgang quasi auf „Tuchfühlung“ mit den

Bogen des 3. Moduls spannte sich insgesamt über die Rolle der Medien bis hin zu probaten Perspektiven für die Zukunft aus unterschiedlichen fachlichen und wissenschaftlichen Bereichen. Weil der Strategische Führungslehrgang nicht nur Körper und Geist inspirieren soll, konnten alle im Stift Melk „Nahrung für die Seele“ sammeln, wo Altabt Dr. Burkhard Ellegast die Geschichte des Klosters Melk mit Anforderungen und Herausforderungen von modernen Führungskräften vereinte und so zur unkonventionellen Reflexion des persönlichen Führungsverständnisses anregte.

#### Die Strategic Community

Nach drei fordernden, anstrengenden, aber auch bereichernden Modulen wurden den Absolventinnen und Absolventen des 6. Strategischen Führungslehrgangs am 20. April im Stift Melk ihre Dekrete feierlich überreicht. Gen Mag. Edmund Entacher und der Kommandant der Landesverteidigungsakademie und Projektverantwortliche, Gen Mag. Raimund Schittenhelm, begrüßten die 21 neuen Mitglieder der Strategic Community. Der Projektleiter, Bgdr Mag. Kurt Wagner, zeigte sich zufrieden: „Jahr für Jahr nutzen Führungspersönlichkeiten aus unterschiedlichsten Bereichen die einzigartige Gelegenheit, ihr Wissen um sicherheitsrelevante Themen zu erweitern und wachsen zu einem beeindruckenden Netzwerk zusammen.“

Bgdr Mag. Kurt Wagner



Unter anderem besuchten die Teilnehmer die österreichischen KFOR-Soldaten im Kosovo

nen Gesellschaft waren das zentrale Thema des Moduls 2 in der Kaiserin Carolinen-Stiftung in Sebenstein. Die Fokussierung einiger zentraler Gebiete brachte neue Blickwinkel auf weltweite Sicherheitsstrukturen, verdeutlichte den Zusammenhang politischer, wirtschaftlicher,

Innerhalb weniger Stunden besuchten die Teilnehmer das Hauptquartier der Kosovo-Force (KFOR), das Kloster in Zociste und das Camp Casablanca. Bereichernde Eindrücke hinterließen die Vorträge und Gespräche mit dem Commander der KFOR, Generalleutnant Giuseppe Gay, und mit Bgdr

eines Auslandseinsatzes auszieht. Der zweite Tag wurde vom Außenministerium organisiert und stand im Fokus der internationalen Zusammenarbeit.

#### Luftraumüberwachung hautnah

Im idyllischen Emmers-

Eurofightern. Führungen durch das Ausbildungs- und Simulationszentrum in Zeltweg sowie die Besichtigung der Luftraumüberwachungszentrale in St. Johann/Pongau vermittelten einen Eindruck über die Aufgaben der österreichischen Luftraumüberwachung. Der thematische

## Eine politischere NATO ?

Wien. Am 7. Mai veranstaltete die Direktion für Sicherheitspolitik im Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport ein Round Table-Gespräch anlässlich des 60. Gründungstages der NATO. Vertreter aus verschiedenen Ministerien, Angehörige sicherheitspolitischer Institute, Journalisten und Mitarbeiter der NATO diskutierten über Rolle, Entwicklung und zukünftige Aufgaben des nordatlantischen Bündnisses. Geleitet wurde das Gespräch vom Verteidigungspolitischen Direktor und Leiter der Direktion für Sicherheitspolitik, GenMjr Mag. Johann Pucher, moderiert wurde die Veranstaltung von Mag. Wolfgang Machreich (Die Furche).

GenMjr Pucher eröffnete das Gespräch mit dem Hinweis, dass die Existenz des nordatlantischen Bündnisses bis heute zahlreiche positive Entwicklungen hervorgerufen habe. Das Engagement der NATO auf dem Balkan sei eine Erfolgsgeschichte für die Entwicklung von Frieden und Sicherheit im Raum, auch die Erweiterung der Allianz habe sich als stabilisierender Faktor erwiesen. Durch das Instrument der Partnerschaft für den Frieden und andere Initiativen sei es auch für

PfP-Staaten wie Österreich möglich, sich in Bezug auf Standardisierung und Steigerung der Interoperabilität von Einsatzkräften effizient weiterzuentwickeln. Die Entwicklung der Beziehungen zwischen Europäischer Union und NATO seien besonders wichtig. In diesem Zusammenhang stelle



Michael Rühle, Johann Pucher, im Hintergrund Wolfgang Machreich (v.l.)

sich die Frage, wie das neue strategische Konzept des Bündnisses ausgeprägt sein werde.

Dr. Michael Rühle von der Policy Planning Unit im Büro des NATO-Generalsekretärs leitete mit der Bemerkung ein, dass der NATO-Gipfel in Straßburg/Kehl das Bild einer in sich gefestigten Allianz gebracht habe: Ganz anders als im

Gründungsjahr 1949 sei die NATO heute ein fester Bestandteil der internationalen Sicherheitspolitik. Die NATO habe drei klassische Aufgaben: Nach wie vor bilde die kollektive Verteidigung die Grundlage. Die (sicherheitspolitische) Konsolidierung Europas als homogenes Gebiet sowie Antworten auf

aktuelle Bedrohungen (z. B. Terrorismus, Klimawandel, Piraterie, Cyberattacks etc.) seien neue Aufgaben des Bündnisses. Neue Bedrohungen bräuchten integrierte Lösungsansätze, die manchmal gänzlich ohne militärische Mittel auskommen, andererseits auch die Anwendung intensiver militärischer Gewalt erfordern können. Die Allianz benöti-

ge daher ein neues strategisches Konzept, das bis zum Gipfel in Portugal vorliegen soll. Aktuell sei man bestrebt, den Transformationsprozess fortzusetzen, die Beziehungen zu Russland zu normalisieren und jene zu internationalen Organisationen zu verbessern. Zentrale Ziele seien die Entwicklung eines „Comprehensive Approach“ zur Lösung sicherheitspolitischer Herausforderungen, ein stärkeres Engagement mit globalen Partnern und der Ausbau von Fähigkeiten und Trainingskapazitäten. Aktuell sei nicht die Politik der Abschreckung, sondern des aktiven Handelns zur Lösung von Problemen gefragt.

Prof. Dr. Heinz Gärtner vom Österreichischen Institut für Internationale Politik wies darauf hin, dass die NATO vor allem deshalb weiter bestehe, weil sie sich selbst neue Aufgaben gegeben habe. Ausgehend von der Funktion der kollektiven Verteidigung im Kalten Krieg sehe das Bündnis neue Aufgaben wie auf dem Balkan. Im Bündnis gebe es zwei Lager: Die Traditionalisten, für die kollektive Verteidigung im Vordergrund stehe, andererseits jene, die der NATO neue Aufgaben zuschreiben. Ferner stelle sich die Frage, ob das Bündnis global oder regional wirksam werden

soll und wie die Ausweitung des operativen Einsatzspektrums zu werten sei. Das neue strategische Konzept wolle denn auch die verschiedenen Aufgabenbereiche des Bündnisses (kollektive Verteidigung, Krisenmanagement, humanitäre Operationen, etc.) besser vereinigen. Die NATO werde als Organisation nur dann überleben, wenn das Prinzip der kollektiven Verteidigung zugunsten der „Human Security“ zurückgedrängt werde. Es gebe auch zahlreiche ähnliche Entwicklungen und Initiativen, sowohl bei der NATO als auch bei der EU: Partnerschaft für den Frieden vs. Petersberg-Aufgaben, NATO Response Force vs. EU-Battle Groups. Obwohl sich die NATO verändere, bestehe für Österreich keine Notwendigkeit für einen Beitritt; vielmehr sei unser Engagement bei humanitären Aufgaben und Einsätzen im Rahmen eines UN-Mandates gefragt.

Der frühere Leiter der Direktion für Sicherheitspolitik und Leiter des Internationalen Instituts für Liberale Politik Wien, SektCh iR Hon-Prof. DDr. Erich Reiter, eröffnete mit der pointierten Feststellung, dass anlässlich des 60. Gründungstages der NATO auch in Österreich ein Jahrestag zu begehen sei: 60 Jahre Diskussion Pro und Contra Beitritt zur NATO. Nach dem Ende des Kalten

Krieges hätten sich Politiker, Medienvertreter und viele Teile der Gesellschaft für eine stärkere Integration in den Westen ausgesprochen. In diesem Zusammenhang sei auch die Frage diskutiert worden, ob die Strategie der Neutralität noch zielführend sei und ob ein Beitritt zur NATO Sinn habe. Zur Differenzierung in Bezug auf moderne und traditionelle Aufgaben der NATO stellte Reiter fest, dass ein halber Beitritt zum Bündnis nicht möglich sei. Aus seiner Sicht sei ein Beitritt sinnvoll, weil damit die Möglichkeit für eine Mitentscheidung gegeben sei. Ferner biete die NATO die Möglichkeit, das existierende Problem der mangelnden militärischen Konsolidierung Europas auszugleichen.

In der darauf folgenden allgemeinen Diskussion wurden zahlreiche Themen angesprochen: Der Bogen reichte vom stärkeren Engagement Frankreichs über die zukünftige Rolle und Funktion der NATO und die dazu notwendigen Ressourcen bis zur Position Österreichs und seiner Neutralität. Abschließend stellte GenMjr Pucher fest, dass die NATO Sicherheitsbedürfnisse der Gesellschaft abdecke und insbesondere für Europa Sicherheit bringe.

ObstdG MMag. Georg Geyer  
Chefredakteur